

Trader Zeitung.

Pränumerationspreis: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit Postverrechnung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. öfter. Währung.

Einzelnummern jeder Art werden franco erbeten.

Inserate: Die vierstellige Peritzelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nkr., jedes folgende Mal mit 3 Nkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nkr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude. Expeditiions-Bureau: H. Goldscheider-Buchhandlung, Hauptplatz.

Die regelmäßige Postverbindung mit den Hauptgebirgsorten des Trader Komitates macht es uns möglich, einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche vieler geehrten Pränumeranten zu entsprechen und ihnen unser Blatt täglich, während der Dauer der Weinlese in den Gebirgen, nachsenden zu können. Wir ersuchen demnach all diejenigen, welche diesen Wunsch hegen, in der Expedition d. Bl. (H. Goldscheider's Buchhandlung) ihre Adressen abzugeben, wo ihnen gegen Ertrag von 20 Nkr. die „Trader Zeitung“ täglich nachgesendet werden wird; so zwar, daß sie zumeist noch am Tage der Ausgabe im Besitze derselben sein werden.

Politische Rundschau.

Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und Petersburg. — Die neueste Proklamation Garibaldi's. — Der Papst und die französischen Offiziere.

Ueber die diplomatischen Verhandlungen zwischen Paris und St. Petersburg gibt ein Brief in der „A. Ztg.“ folgende Aufklärungen: „Die Depeschen, welche Baron Baude, Sekretär der französischen Botschaft in Rußland, kürzlich aus St. Petersburg nach Paris brachte, waren so ernsthafter Natur, daß sie den Kaiser bewogen seine Reise nach St. Cloud um zwei Tage zu beschleunigen. Herr Thouvenel hatte mittelst des Telegrafen den Auszug davon nach Algier mitgeteilt, und unmittelbar nach dem Empfang dieses Telegramms ertheilte Louis Napoleon den Befehl zur Rückfahrt. Wie verlautet hatte, zwei Tage bevor Baron Baude die russische Hauptstadt verließ, der Herzog v. Montebello eine sehr lange Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff, auf welche sich die fraglichen Depeschen beziehen. Der russische Minister des Auswärtigen scheint von seinem Monarchen die Weisung erhalten zu haben, mit der größten Freimüthigkeit die Gründe zu besprechen, welche den Czaren bestimmen, im Verein mit den beiden andern nordischen Großmächten der schwereren Gefahr, welche aus den italienischen Wirren über das übrige Europa hervorbrechen droht, wirksamen Einhalt zu setzen. Mit andern Worten, Fürst Gortschakoff erklärte im Voraus dem Herzog v. Montebello den Zweck und die Tragweite der bevorstehenden Zusammenkunft von Warschau, wo es sich zunächst darum handeln soll, den unzulässigen Theorien „des faits accomplis“ die gefundene Geleise des Völkerrechts, worauf die gesellschaftliche Ordnung und das moderne Völkerleben beruhen, als eine von den drei Großmächten unabänderlich zu befolgende Basis ihrer internationalen Beziehungen erneuert zu bestätigen und zu sanktionieren. Obwohl Fürst Gortschakoff sich feierlich gegen die Idee verwahrte, als strebe dabei Rußland, sei es die heilige Allianz, sei es irgend eine Coalition gegen Frankreich herzustellen, so gab er doch deutlich dem Herzog v. Montebello zu verstehen, daß unter den obwaltenden Umständen von einer gemeinschaftlichen Politik, wie sie bei der Zusammenkunft in Stuttgart zwischen dem Czaren und Louis Napoleon verabredet wurde, nicht länger die Rede sein könnte; indem Rußland zur Wahrung seiner dringendsten Interessen und zur Stärkung des europäischen Völkerrechtes andere Bahnen gehen müsse als Louis Napoleon sie einzuschlagen beliebt. Außer diesen Eröffnungen, welche in den Depeschen des Herzogs v. Montebello enthalten sind, wurde Baron Baude beauftragt, gewisse mündliche Erklärungen hinzuzufügen, welche auf die Illusionen nicht ohne Eindruck verblieben sein dürften, denn sie konstatiren, daß es mit der russischen Allianz ernstlich aus ist. Nach dem gestrigen Ministerath blieb Hr. Thouvenel allein im kaiserlichen Cabinet, um die Antwort zu berathen, welche auf die konfidentiellen Eröffnungen des Fürsten Gortschakoff nach St. Petersburg abgehen soll. Baron Baude wurde angewiesen, sich bereit zu halten übermorgen Abends dahin abzureisen zu können.“ — Die Provinzialblätter behaupten jetzt sämmtlich, nach ihnen aus Paris zugesandten Briefen, daß der Kaiser der Franzosen eine Einladung nach Warschau erhalten, diese aber ausgeschlagen habe.

Die neueste Proklamation Garibaldi's, in Bezug auf den Marsch nach Rom, welche auf telegraphischem Wege bereits angekündigt wurde, lautet nach dem „Giornale Ufficiale di Napoli“:

Italiener und Viktor Emanuel!

Der Diktator von Süd-Italien an die Freiwilligen. Als der Gedanke an das Vaterland in Italien noch im Herzen von einer Handvoll Männern ruhte, machte man Verschwörungen und starb; heute schlägt man sich und siegt. Es gibt der Patrioten genug, um Armeen daraus zu bilden und dem Feinde Schlachten zu liefern, aber unser Sieg ist noch nicht vollständig.

Italien ist noch nicht in seiner Gesamtheit frei, und wir stehen noch weit von den Alpen, dem Ziele unseres Ruhmes. Die festbarste Frucht dieser ersten Ernte ist es, daß wir uns waffnen und marschiren können; ich habe Euch bereit gefunden, mir zu folgen und jetzt rufe ich Euch Alle herzu: Eilt herbei zu dieser Armee, die das Volk in Waffen sein soll, um Italien eins und frei zu machen, mag es den Mächten der Erde gefallen oder nicht. Versammelt Euch auf den Plätzen Eurer Städte und organisiert Euch mit dem volkstümlichen Kriegs-Institute, der genügt, Euch vereint gegen den Feind zu führen. Die Führer solcher Korps sollen im Voraus den Kriegsminister von ihrer Ankunft in Neapel in Kenntniß setzen, damit er seine Maßregeln treffen. Man wird geeignete Anordnungen für die Korps treffen, die bequemer zur See kommen.

Italiener! Der Augenblick ist wichtig! Schon schlagen unsere Brüder die Ausländer im Herzen Italiens. Rufen wir nach Rom vor, um von dort zusammen gegen Venetien zu marschiren. Alles was unsere Pflicht und unser Recht ist, können wir thun, wenn wir stark sind. Zu den Waffen also!

Neapel, 16. September 1860.

Der Diktator Garibaldi.

Das amtliche Blatt bringt ferner folgende Bekanntmachung:

Viktor Emanuel!

Der Diktator deligit, da er der Kriegsbedürfnisse wegen sich von den Verwaltungsämtern Süd-Italiens entfernen muß, zwei Prokuratoren als seine Vertreter, den einen für Sizilien, den andern für die fünfzehn selbständigen Provinzen. Der Diktator reservirt sich die oberste Leitung der politischen und militärischen Angelegenheiten, so wie die Sanktion der legislativen Akte. Es bleiben dem Diktator vorbehalten die Ernennungen der Minister und Gesandten, der Staatssekretäre, des Richters der apostolischen Legation von Sizilien, der Gouverneure, des Polizei-Präsidenten von Neapel, der Anwälte der öffentlichen Sicherheit in Sizilien, der Generale und höheren Offiziere. Der General-Sekretär bleibt um die Person des Diktators.

Neapel, 16. September 1860.

G. Garibaldi.

Nach dem Journal Le Monde hat der Papst an den General de Roue, der ihm am 16. September die Offiziere des 62. Infanterie-Regiments in Rom vorstellte, folgende Worte gerichtet:

„Ich danke Ihnen, Herr General, für die Worte die Sie an mich gerichtet, und für den Besuch, den Sie mir mit den tapferen Offizieren des jüngst angekommenen Regiments machen. Jedermann bewundert den Muth und die Mannszucht der französischen Armee, und ich hoffe, oder besser gesagt, ich bin überzeugt, daß auch dieses Regiment dieselbe Bewunderung sich verdienen wird. Ueberdies freue ich mich, in Ihnen Kinder der Nation zu sehen, die sich rühmt, der Kirche ältester Sohn zu sein, und daß Sie, um sich dieses Titels würdig zu erweisen, den Ideen Ihres Kaisers gemäß nach Rom gekommen sein werden, um die Rechte der Kirche zu unterstützen und zu verteidigen. Und hier bemerken Sie wohl, theuerste Söhne, daß die Kirche keiner Stütze für ihre geistige Herrschaft bedarf, denn dafür steht unter Gottes unmittelbarem Schutze und Lichte, und weit entfernt, des Schutzes der Mächte dieser Erde zu bedürfen, ist sie es gerade, die die Nationen und Reiche erhält. Da aber Gott nach der Ordnung der Furchung gewollt hat, daß sie zur freieren Ausübung ihrer geistigen Herrschaft auch mit einer weltlichen Macht versehen sei, so sind Sie, theuerste Söhne! zur Vertheidigung dieser Macht in ihrer Integrität hierher gekommen. Eine große und ruhmvolle Mission! Mir gewährt dies die Ueberzeugung, daß ich, wenn auch verfolgt, so doch nicht verlassen sein werde. Gott, der die Rechte der Herrscher und der Völker in seinen Händen hält, schirmt mich, und sein Schutz, der bin ich gewiß, wird mir nie fehlen. Sie werden mich vertheidigen, Sie, die Sie zu diesem Ende in diesen Mittelpunkt, in diese Hauptstadt der katholischen Welt gekommen sind. In dieser Ueberzeugung hebe ich die Hände gegen Himmel, um Sie und Ihre Familien zu segnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Der Reichsrathsabschied durch Se. Majestät den Kaiser

wird vom „Vaterland“ in folgender Weise beschrieben:

Se. Majestät der Kaiser hatte die Gnade, heute, Sonnabend, um 12 Uhr Mittags die Mitglieder des k. k. verstärkten Reichsrathes in feierlicher Audienz zu empfangen. Der Empfang fand im großen geheimen Rathszimmer der kaiserl. Hofburg statt, dessen Haupt-

elise-Tapeten die tapfern Thaten Prinz Eugen von Savoyens darstellen. Se. Majestät der Kaiser in Generals-Uniform stand vor dem Throne, ihm zur Seite die durchl. Herren Erzherzoge Wilhelm, Leopold und Rainer, in weiterer Reihe die Herren Minister.

Die hohe Versammlung bot ein glänzendes Bild; man sah die hohen Geistlichen in ihren Talaren, die meisten übrigen Herren in der grünen, reich mit Gold geschmückten Geheimrathsuniform, daneben die Uniform der Generale, die prächtigen Kleider der Ungarn, die ständischen Uniformen, endlich auch einzelne schwarze Fracks.

Se. Majestät der Kaiser geruhte an die Versammlung folgende Anekdote zu halten:

Ich danke Ihnen, meine Herren, für Ihre eifrigen Bemühungen und für die vielfach ausgesprochene Vaterlandsliebe und Unterthanentreue. Ich werde mir Ihre Anträge und Gutachten vorlegen lassen, dieselben reiflich prüfen und in kürzester Zeit Meine Entschlüsse erlassen. Ich erwarte zuversichtlich, daß Jeder von Ihnen in seinen näheren Kreisen dahin wirken wird, daß die Verordnungen, welche ich zur Verwirklichung volkstümlicher Institutionen erlassen werde, mit Dank als der Ausdruck meiner guten Absichten anerkannt und denselben mit Bereitwilligkeit entgegengekommen werde. Reisen Sie mit Gott und nehmen Sie die Ueberzeugung von dem Wohlwollen Ihres Kaisers mit.

Die Versammlung, von den kaiserl. Worten sichtbar ergriffen, brachte darauf dem Kaiser ein dreifaches lebhaftes Hoch.

Nach dem Schluß der kaiserlichen Audienz begaben sich die Reichsräthe zu Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog-Reichsrathspräsidenten. Derselbe empfing sie auf das Gnädigste, sagte für das Entgegenkommen, das er bei allen Reichsräthen gefunden, Dank und fügte außerdem noch einen besondern Dank für die Mitglieder des Einundzwanziger Komite's, für die Berichterstatter derselben und die Scrutatoren hinzu.

Die auswärtigen Reichsräthe verließen zum Theil schon heute, zum größten Theil am Montag Wien. Wann sie zurückkehren, ist noch nicht bestimmt, doch wird das Gerücht laut, ihre Beratungen dürften bald von Neuem beginnen.

Einen besonders tiefen Eindruck machten überall die kaiserlichen Worte, aus denen hervorgeht, daß die volkstümlichen Institutionen der Monarchie in kürzester Zeit erlassen werden sollen.

Wien, 29. Sept. Das Reichsgesetzblatt vom 27. d. M. enthält eine Verordnung des Justizministeriums vom 19. Sept., wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, welche folgende Bestimmungen enthält: Der Hypothekargläubiger kann seine Forderung gerichtlich nur mittelst Klage geltend machen. Es steht ihm frei, sowohl diese Klage, als auch die Aufkündigung, insofern von derselben die Fälligkeit der Forderung abhängt, entweder gegen den persönlichen Schuldner, oder gegen den Eigenthümer des Pfandgutes, oder gegen beide gemeinschaftlich zu richten. Bei Pfandgütern, welche in einer Landtafel, einem Stadt- oder Grundbuche eingetragen sind, kann der Gläubiger die Aufkündigung oder die Klage bürgerlich anmerken lassen. Diese Anmerkung ist entweder bei dem Grundbuchgerichte, oder bei demjenigen Gerichte anzufuchen, bei welchem die Aufkündigung oder Klage angebracht wurde, und hat zur Folge, daß die Aufkündigung oder Klage ihre Wirksamkeit auch gegen jeden späteren Eigenthümer des Pfandgutes äußert, und daß daher insbesondere auf Grund des über die angemerkte Klage erfolgten rechtskräftigen Erkenntnisses oder exekutionsfähigen Vergleiches die Exekution auf das Pfandgut unmittelbar gegen jeden Eigenthümer desselben geführt werden kann. Wenn die bürgerliche Anmerkung der Klage nicht erfolgt ist, so kann die Exekution auf ein verpfändetes Gut nur auf Grund eines wider den Eigenthümer desselben erwirkten rechtskräftigen Erkenntnisses oder mit demselben abgeschlossenen executionsfähigen Vergleiches ertheilt werden. War jedoch das Pfandgut wegen einer Forderung bereits in Exekution verfallen, so können wegen dieser Forderung die Exekutions Schritte auf das verpfändete Gut, ungeachtet einer später erfolgten Veräußerung, auch gegen jeden neu eintretenden Eigenthümer desselben fortgesetzt werden. Letztere beiden Anordnungen haben auch auf solche Pfandgüter, welche in Landtafeln, Stadt- oder Grundbüchern nicht eingetragen sind, sowie in denjenigen Kronländern Anwendung zu finden, in welchen derlei Bücher nicht bestehen.

pflage!
ienchaft
der Be-
ich die aus

ADE

ner,

Auslande
rungsmittel
sammlung
ern, die vor-
rhalten, den
und selbst
der Ablage-
die übertra-

en in ihrer
nferiorungs-
et, — sind

in Wien.
berlage des
ones &
eset: Hugo
etter, Apoth.
quit und bei

szülök
teseihez
eghez ellátással
nyelvezendők, fran-
kban, legtesben és
émet vagy magyar
nyelvezendők alapos
mi füzeteza Winkler-
let, szoba-ajtó 92.

MOLL
taustellung
in Wien.

fabrikaten zu
firma nach-
fordern auch
Papiere mein
entlich gemacht.
st. W. Ge-

galtigen Fällen
ritten den ersten
uns vorliegende
bei habituel-
mpfen, Nieren-
ncongestionen,
ochondrie, an-
und die nachbal-
geschwollene Gor-
adern bei ihnen
los geblieben, zu
lange vergeblich
ind unter diesen
or u. Lebrhande,
s, ja sogar Apo-
teten, bei denen
acht, und welche
vollkommen her-

eyberger.

orb.
Korács.
th.
orth.

(14-36)

So wären wir denn glücklich der bisher hier vorherrschend gewesenen Aufregung entkommen. Die gewöhnliche bürgerliche Ruhe kehrt wieder und man kann doch endlich seines armen bischen Lebens einmal wieder froh werden. Es war wirklich eine merkwürdige, fast komische Zeit, die letzten Monate, die wir durchlebten. Von dem italienischen Rummel, über welchen so viele Nachrichten, halb Wahrheit, halb Dichtung an unser Ohr schlugen, wollen wir heute gar nicht reden; die unglückselige Geschichte hat so vielen, sonst ganz ordentlichen Leuten den Kopf in einer Weise verrückt, daß man sich genötigt gesehen hat, eine ganze Anzahl von Männern vorläufig außer Landes zu schicken. Wie gesagt, von diesem gewiß sehr traurigen Rummel und seinen vor der Hand für uns noch ebenso traurigen Folgen wollen wir gar nicht reden, da wir dem alten bekannten Sprichworte: Jeder setze vor seiner Thür! folgen. Wir haben es nur mit dem Reichsrathe zu thun, dessen erste Session nun endlich geschlossen ist. Gott soll uns schützen, daß wir die in dieser ehrenwerthen Versammlung gehaltenen Reden einer Kritik unterziehen, wir sind froh, daß wir sie hinter uns haben; wie wir sie zu verdauen im Stande sind, welchen Nahrungsstoff sie unserm politischen Bewußtsein gegeben, dies ist eine Privatsache und gehört, nach den hier umlaufenden Begriffen von den Pflichten und Rechten der Staatsbürgerschaft, nicht vor die Öffentlichkeit; unsere Ansicht hier auszusprechen, über das was die Reden dem kranken Staate nützen, sind wir gesehlich nicht befugt. Dies alles ist deshalb wohl hinreichend Bürge, daß wir an ganz andere, näher liegende Dinge denken, wenn wir uns freuen, daß die Reden endlich ein Ende genommen haben.

Uns haben die Reden der Reichsräthe wenig genirt; zuhören mußten wir nicht und eben so wenig waren wir bemüßigt, die Berichte darüber in den Journalen zu lesen. Der freie Wille war hier um so mehr die einzige Triebfeder, weil wir ja doch von vorn herein wußten, daß die Reden uns als Publizist nichts angingen; daß wir nicht berufen waren, dieselben auf die Secirbank zu legen und einer eingehenden Kritik zu unterziehen.

Nach den angegebenen Richtungen hat unsere Freude also keinen legitimen Grund; wir sind froh, daß die ewigen Salbadereien über die Debatten im Reichsrathe, über die Staatsbedürfnisse u. s. w. nun endlich ein Ende haben, daß man wieder ein gescheitertes bürgerliches Wort, fern von all diesen hochtrabenden Dingen reden hört.

Uns hätten die Kannegießereien und politisch-unreifen Diskussionen der großen Menge am Ende noch gefallen können, wenn die guten Leute sich wirklich mit der Angelegenheit speziell befaßt, wenn sie die bogenlangen Reden gelesen und überdacht hätten; so aber wurde entweder nur ein Telegramm oder wenn es hoch kam irgend ein unvollständiger Auszug oberflächlich überflickt und dann ging es ans Debattiren, daß es eine Freude war. Und damit wollten die Menschen

den Beweis liefern, daß sie sich für das Staatsleben interessieren. Wer soll so etwas glauben?

Aber was war es denn wohl, woran die Menschen nach des Reichsraths Last und Plage zumeist dachten, womit sie sich besonders beschäftigten? Geistliche Nahrung unterhaltender Art bieten die Tagesblätter wegen Ueberfülle an Reichsrath-Literatur nur wenig oder gar nicht; das Feuilleton, der heitere Scherz, die Medisance ist vom Tische des Herrn verschwunden. Theaterkritiken kommen nur hier und da noch vor, ja sogar die äußere Politik wird so stümmerlich wie möglich behandelt. Der Aufstoß zum Denken fehlt aller Orten und kann es in Folge dessen auch gar nicht fehlen, wenn die große Menge durchaus materialistisch wird, und ihre Gedanken vollständig dem ausgeprägtesten Epikuräismus zuwendet.

Unter solchen Verhältnissen ist es mehr als natürlich, wenn in den hiesigen Journalen jetzt die T. gezeichneten Wochenberichte über den Geflügel-, Eier-, Fisch- und Wildpretmarkt alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Man zeihe uns vor Allem keiner Blasphemie, oder glaube etwa wir wollten uns über unsere Leser lustig machen. Dies sei ferne von uns, wir reden im vollen Ernst und sind überzeugt, daß alle diejenigen, welche wöchentlich zweimal auf dem genannten Markte psychologisch-kulinarische Studien zu machen nicht verschmähen, von der Wahrheit unserer Behauptung durchdrungen sein werden. — Es wäre uns ein leichtes, den Zusammenhang des Geflügel- und Eiermarktes mit den sogenannten kleinen Zeiden des täglichen Lebens nachzuweisen; wir wollen aber nicht in die Geheimnisse der Familie eingreifen, sondern sagen nur: theurer und schlechter Braten; wildernde Mehlspeise; brummiger, ins Wirthshaus gehender Mann; einsame, verlassene Frau; Hausfreund; keifende Köchin; kein Kleingeld u. s. w.; uns will bedünken, aus diesen wenigen Andeutungen ließe sich ein Roman schreiben, umfangreicher und spannender als die gesammelten Reden des Reichsrathes, denen pikante, spannende Momente übrigens keineswegs abzusprechen sind.

Und sollen wir uns nicht freuen, wenn wir sehen, daß unsere Mitbürger eine so gesunde Anwendung von den Reichsrathsverhandlungen machen; wenn sie einsehen, daß es unbedingt das vernünftigste ist, wenn man sich nur dem praktischen Leben zuwendet. Da jammern die Leute immer über die vergangenen guten alten, auch speziell vormärzlichen Zeiten genannt. Damals aß und trank man gut und billig; hatte sein anständiges Theater und konnte sich nebenbei auch noch einen Nothpfennig für das Alter erwerben. Jetzt weiß man schon nicht mehr was schlechter geworden ist, das Essen oder der Wein und dabei verlangen die Leute Preise, die nicht mehr zum bezahlen sind. Ins Theater kann man schon fast nicht mehr gehen und an einen Nothpfennig ist nicht zu denken, man muß froh sein, wenn man nur Schulden machen darf. Dafür aber haben wir die Politik, sie muß und soll uns für das Verlorne entschädigen! Uns mag man sagen was man

will, wir tauschen die alte Zeit gegen die neue gern wieder ein und geben, wenn es sein muß, den Reichsrath mit allen schönen Reden noch als Kadäsch.

Verona, 26. September. (Grenzüberwachung. Rüstungen. Das Festungsviereck.) Die k. k. Regierung trifft die umfassendsten Anstalten, um sich gegen innere und äußere Feinde wirksam zu vertheidigen, und entfaltet wirklich sehr bedeutende Mittel und großen Eifer. Seit einigen Tagen wurde ein scharfer Kordon gegen die lombardische und mittel-italienische Grenze gezogen; das heimliche Ueberschreiten derselben dürfte nun wirklich sehr schwierig sein. Es wurden nicht nur die bereits bestehenden Polizei- und Finanz-Grenzämter entsprechend organisiert und verstärkt, sondern auch an mehreren Punkten, wo derlei Aemter bisher nicht bestanden, eine genaue Ueberwachung der Grenze angeordnet. Der Fremdenverkehr wird sehr sorgfältig überwacht, und auch das Ueberschreiten der Grenze mit sogenannten Passirscheinen ist namentlich für die Grenzbewohner beschränkt worden. Mehrere Gendarmerie-Posten wurden unmittelbar bis an die Grenzlinie vorgeschoben, und fortwährend streifen Patrouillen längs der ganzen Linie hin und her, alles Verdachterregende genau untersuchend. In Folge dieser Maßregeln hat auch die Emigration junger Leute beinahe vollständig aufgehört, da dieselbe unter solchen Umständen beinahe unmöglich geworden ist. Vor einigen Tagen versuchten umweit Menzambano einige Bursche heimlich nach Piemont zu gehen, stießen aber auf eine Patrouille, von welcher sie angehalten wurden. Als dieselben auf den Anruf nicht stillstanden, machte, der erschossenen Verordnung gemäß, die Patrouille von der Waffe Gebrauch, und ein Mann derselben feuerte sein Gewehr gegen die Fliehenden ab; sie wurden dadurch eingeschüchtert und wagten es nicht, ihre Flucht weiter fortzusetzen, blieben stillstehen und ließen sich widerstandslos verhaften. Auch ein Versuch, eine Kiste mit Waffen über die Grenze zu schmuggeln, soll durch die Wachsamkeit der Patrouillen verhindert worden sein. Es scheint also, daß die in dieser Richtung von der Behörde getroffenen Verfügungen ihren Zweck erreicht haben und der Agitation von Außen das Handwerk gelegt wurde. Außerdem finden häufige Verhaftungen von ausländischen Wählern statt.

Auf die von Seite des Militärs gegen einen feindlichen Angriff getroffenen Maßregeln übergehend, freut es uns, versichern zu können, daß hierin seit einiger Zeit Großes geleistet wurde. Ohne uns im mindesten in eine Schilderung dieser Maßregeln einzulassen, mit welcher wir Bögen füllen könnten, begnügen wir uns, anzuführen, daß sämtliche Festungen des lombardisch-venetianischen Königreichs vollständig armirt und verproviantirt sind, und daß zur Vervollkommnung derselben sehr viel geschah. Namentlich wer Peschiera und dessen Vertheidigungsmittel im vorigen Jahre und jetzt gesehen, wird es kaum für möglich halten, daß in so kurzer Zeit so Vieles geschehen konnte.

Wir wollen nur noch hinzufügen, daß auch die übrigen Festungen nicht vernachlässigt wurden, und das

berühmte Festung fertig. Obwohl dieser Seite ein gerüstet. Das abtheilungen den bestimmten Tern einzureichen, um vorrath hienach nicht auf dem um binnen wend zusehen.

Die Stim feindselig, und sterreich gerüfte Italianissimi d deschi. Das v die Bewegungen hebung der M liegt keinem Z weise vor — wir nicht, und getroffen, um experimenten zu die Aufregung allen Köpfen. sind an der D chen Umständen meiden können Strenge zu zeugt, daß werden.

Triest.

Dalmatien. Radic. „Greif“ ist he tischen Meer die Gewässer Schiffe hielten Schußweite zu Dies bestätigt sichen Schiffen wirkt hatten, der Festung k gegnete der D Fahrzeugen. Früh aus D ders wichtigsten der Prozeß g er hat zwar eingestanden, gegen ihn vor theil gegen ih Bestätigung g pfer kreuzen Insel Kuffin mandanten de penionierte A den, dessen G in gutem An Duarnero w

Feuilleton.

Das Lustspiel.

Novelle aus dem Ungarischen des *Luka Gustav*. Von *R. E.* (Fortsetzung.)

Während dem Mittagmahl hat die alte freundschaftliche Vertraulichkeit der Ehrerbietung den Platz geräumt, die gegenseitige Zuneigung hat der Freundschaft Worte verliehen, und nachdem die beiderseitige Neugierde in Betreff jüngst verfloßener Zeiten befriedigt war, ist mit dem Gespräche abermals in die Gegenwart und hauptsächlich in das heutige Volksfest eingelenkt worden.

— Also die Baroness wird auch zugegen sein?
— Mein junger Freund, können Sie Geheimnisse behalten?

— Mein gräßliches Wort zum Pfand, daß ich in so lange, bis mich Väterchen nicht entbinden, das größte Geheimniß bewahren werde.

— Hören Sie also! — Fräulein Pauline ist, wie ich bereits erwähnt, erst seit einigen Tagen vom Auslande zurück. Seit dieser Zeit hat sie sich ausschließlich im Familienkreise aufgehalten; sie hat Niemanden Besuche abgestattet und empfing auch keine. Mir allein war es gegönnt sie zu sehen. Sie können mir es glauben, wenn ich Sie versichere, daß die Baroness im Dorfe keiner Seele bekannt ist. Heute wird das jährliche Volksfest abgehalten, bei welchem der alte Baron und seine Gattin, wie stets auch in früheren Jahren, nicht bloß als Grundherr ihrer Untertanen, sondern als Eltern ihrer Kinder teilnehmen, und machen bei dieser Gelegenheit zum Andenken an diesen Tag den Untertanen auch bedeutende Geschenke. Der Baron ist ein lustiger Herr, der an Späßen ein Wohlgefallen findet, er beabsichtigt etwas zu vollführen, was sonach auch gewiß stattfinden wird. Stellen Sie sich, Graf, nur den Einfall vor. Fräulein Pauline wird als Un-

bekante, in der Tracht der Bauernmädchen des nächsten Ortes an dem Feste theilnehmen, und sich dort mit den Bauernmädchen und Burschen dieses Ortes unterhalten. Der Baron und die Baronin werden zur Verhütung von Ausgelassenheiten bei der Unterhaltung als Kontrolle zugegen sein und da Tanz und Musik auch nicht fehlen werden, wird sich die Baroness wahrscheinlich auch nicht langweilen. Der Baron verspricht sich von diesem Einfalle umsomehr die göttlichste Unterhaltung, als er selbst bei solchen Festen nie den Baron zu spielen pflegt, sondern die schönsten der Dirnen zum Tanze führt, als wenn er selbst ein Bauernbursche wäre. Das Mädchen, welche das Glück genossen, mit dem Baron zu tanzen, erhält gewöhnlich ein Geschenk zum Andenken.

— Väterchen, ich habe etwas sehr gutes eronnen!
— Meines Erachtens nach sind Sie, Graf, gar nicht fähig, etwas sehr gutes zu erfinden; handle es sich um was es wolle, ich wette im Vorhinein, daß damit eine Schelmerei im Spiel ist.

— Ei, ei, Väterchen! — Was dünkt ihnen davon, wenn ich als Bauernbursche des nächsten Dorfes beim Feste theilnehmen möchte. Mich kennt man hier im Dorfe auch nicht, den Leuten hier im Hause aber müßte die größte Geheimhaltung auferlegt werden.

— Habe ich es nicht vorher gesagt, daß Sie keinen Gedanken ohne Schelmerei haben? — Uebrigens muß ich eingestehen, daß der Einfall nicht schlecht ist, und ich der Ausführung nicht entgegen bin, so viel erkläre ich aber im Vorhinein, daß ich von der ganzen Sache gar nichts wußte, gar nichts weiß, weder von dem Plane, noch von der Ausführung.

— Nu, nu, fürchten Sie sich, Väterchen, nicht schon im Vorhinein, und verlassen Sie sich darauf, daß wenn der Baron auf Jemanden zu großen Ursache haben wird, dieser Jemand ich sein werde. Aber jetzt haben wir nicht mehr viel Zeit zu verlieren übrig, Väterchen, wir müssen uns um Bauernkleidung bekümmern, und Väterchen, Sie müssen hiezu Hand an's Werk legen, sonst bleibt unser ganzes Vorhaben bloß ein unausgeführter Plan.

Der Seelsorger übernahm sonach die Sorge wegen

Beischaffung der nöthigen Kleidung und der junge Graf war um vier ein halb Uhr solch ein Stutzer unter den Bauernburschen, daß ihm die Dirnen unterwegs Blumen schenkten.

Das Volksfest wurde dem Arrangement gemäß unter Gottes freiem Himmel in einem blumigen Thale abgehalten. Die schönste Witterung begünstigte die Unterhaltung, und selbst das Firmament, als wollte es die Freuden der Erdbewohner theilen, nahm in blauem Kleide und heiterem Antlitze an dem Feste Theil.

Die Jugend des Dorfes tanzte bereits bei den Klängen der Musik, als die Familie des Grundherrn erschien. Aus Achtung, vielmehr aber aus natürlicher Zuneigung, wurde der Tanz mit eine kurze Zeit unterbrochen, um dem geliebten Grundherrn die Ehrerbietung darzubringen; und da die in der Nähe des Herrschaftshauses wohnenden Bauernmädchen zu gleicher Zeit mit der Herrschaft gekommen sind, so konnte sich die Baroness unbemerkt in die Masse der Unterhaltenden mengen.

Nach einer kurzen Revue unter den Mädchen war es dem gewandten Auge des Grafen keine Schwierigkeit, die gesuchte auf den ersten Blick zu erkennen, er wollte es sich Anfangs kaum selbst eingestehen, daß er ein so schönes Kind noch nie gesehen, und er vergaß in der Schnelligkeit nicht allein den Zweck seiner Reise nach Siebenbürgen, sondern es fehlte wenig dazu, daß er aus seiner Rolle gefallen wäre und vergessen hätte, daß er ein Bauernbursche und die Baroness ein Bauernmädchen sei.

Solche kleinen Füße, solche weiche, lilienweiße Hände, dieses sanfte Rosa der Wangen hatten zwar die Burschen des Dorfes Boldad bis nun wenige gesehen, da aber jeder Bursche mit der Erwählten seines Herzens gekommen, und sich ausschließlich mit derselben unterhielt, so nahm es kein Wunder, daß die Baroness von den Andern durchaus nicht in dem Grade umringt wurde, daß sich der Graf ihr nicht hätte nähern können.

(Fortsetzung folgt.)

beginnt

(vom Für Arad für Ausw Die meration er beten, für numeranten gen 75 fr.

Arad.

wieder durch Neugebäude aber durch w gedämpft w welches in f gegangenem dem Rauchf widmen sei. mit unseren ersgefah se Hingebung erkennen w haben in er Gefahr dur vor zu ba * * * gende, an D spondenz, w reffe haben. M. W. ber Bruder daß wir Un Kräften dab und ihrem vinzialbühu

die neue gern
den Reichs-
Kadäsch.

en über wa-
viereck.) Die
Anstalten, um
kam zu ver-
eute Mittel
wurde ein schar-
mittel-italieni-
erschreiten der-
sein. Es wur-
izei- und Ni-
und verstärkt,
verlei Nemter
erwachtung der
hr wird sehr
erschreiten der
ist namentlich
den. Mehrere
bis an die
streifen Pa-
her, alles
In Folge die-
junger Leute
unter solchen
ist. Per eini-
einige Jüng-
lehen aber auf
halten wurden.
anden, machte,
Batonille von
selben feuerte
wurden da-
ihre Muth
ließen sich wi-
ch, eine Kiste
keln, soll durch
rt werden sein.
tung von der
Zweck erreicht
Handwerk ge-
Verhaftungen

den einen feind-
ergebend, freut
ein seit einiger
e im mindesten
einzulassen, mit
ugen wir uns,
es lombardisch-
ermitt und ver-
nennung dersel-
Beschiera und
Jahre und jetzt
en, daß in so
daß auch die
urden, und das

der junge Graf
unger unter den
unterwegs Blu-
ngement gemäß
lumigen Thale
anfügte die Un-
als wollte es
abm in blauem
die Theil.
bereits bei den
es Grundherrn
aus natürlicher
reize Zeit unter-
die Ehrerbietung
des Herrschafts-
leicher Zeit mit
sich die Ba-
Unterhaltenden

a Mädchen war
eine Schwierig-
zu erkennen,
ingesehen, daß
und er ver-
Zweck seiner
ste wenig dazu,
vergesen hätte,
reife ein Bauern-
che, lilienweiße
n hatten zwar
an wenige ge-
erwählten seines
lich mit dersel-
er, daß die Ba-
dem Grade um-
t hätte nähern

berühmte Festungsviereck seinen Ruf mehr als je recht-
fertigt. Obwohl man kaum glaubt, daß gerade von
dieser Seite ein Angriff erfolgen wird, so wurde doch
gerüstet. Das II. Armee-Kommando hat an die Unter-
abteilungen den Befehl ergehen lassen, bis zu einem
bestimmten Termin Ausweise über ihren Reservestand
einzureichen, um den Bekleidungs- und Ausrüstungs-
vorrath hienach zu bemessen. Wir sind hier durchaus
nicht auf dem Kriegsfusse, jedoch in einer Verfassung,
um binnen wenigen Tagen vollständig kampfbereit da-
zustehen.

Die Stimmung der Bevölkerung ist nach wie vor
feindselig, und wenn auch die Art und Weise, wie Oe-
sterreich gerüstet dasteht, ihr imponirt, so hoffen unsere
Italiensfront doch auf ein baldiges Abziehen der Te-
deschi. Daß von Ausföhen her Anstalten getroffen wurden,
die Bewegungen der feindlichen Armee durch eine Er-
hebung der Massen im Innern zu unterstützen, unter-
liegt keinem Zweifel, und es liegen hiefür sogar Be-
weise vor — daß es aber dazu kommen wird, glauben
wir nicht, und es sind hier bereits alle Vorkehrungen
getroffen, um den Feinden jede Lust zu dergleichen Ex-
perimenten zu benehmen. Uebrigens ist, wie gesagt,
die Aufregung überall groß, und Garibaldi spukt in
allen Köpfen. — Illustrationen und feindselige Reden
sind an der Tagesordnung, und wir glauben unter sol-
chen Umständen kaum, daß es die Regierung wird ver-
meiden können, zu den umfassendsten Maßregeln der
Strenge zu greifen; ja wir sind sogar davon über-
zeugt, daß diese nicht lange auf sich warten lassen
werden. (Presse.)

Triest, 27. September. (Von Ankona. Aus
Dalmatien. Verurtheilung des Mörders
Kadic. Lissa. Der Quarnero.) Der Dampfer
„Greif“ ist heute Nacht von einem Kreuzung im adria-
tischen Meer zurückgekehrt, auf welchem er gestern auch
die Gewässer von Ankona berührte. Acht jadinische
Schiffe hielten die Blokade aufrecht, doch ohne sich auf
Schußweite zu nähern, oder die Festung zu beschießen.
Dies bestätigt die Nachricht, daß von den 10 jadinischen
Schiffen, die beim ersten Bombardement mitge-
wirkt hatten, zwei durch das trefflich geleitete Feuer
der Festung kampfunfähig gemacht wurden. Sonst be-
gannete der Dampfer auf seiner Fahrt keinen verdächtigen
Fahrzeugen. — Der Lloyd-Dampfer „Albania“, der heute
Kräh aus Dalmatien hier eintraf, brachte keine beson-
ders wichtigen Nachrichten mit. — In Cattaro war
der Prozeß gegen den Mörder Kadic geschlossen;
er hat zwar bis zum letzten Augenblick seine That nicht
eingestanden, doch lagen die unabweislichsten Beweise
gegen ihn vor, und das Gericht sprach das Todesur-
theil gegen ihn aus, welches bereits nach Wien zur
Bestätigung gesendet wurde. Einige österreichische Damp-
fer kreuzen längs der dalmatinischen Küste; bei der
Insel Ruffin ankerte eine k. k. Fregatte. — Zum Kom-
mandanten des wichtigen Kriegshafens von Lissa ist der
pensionirte Linien-Schiffs-Kapitän Schmidt ernannt wor-
den, dessen Energie und Festigkeit noch vom Jahre 1848
in gutem Andenken stehen. — Auch die Einfahrt in den
Quarnero wird von einer Fregatte bewacht.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement.

Pränumerationspreis:

(vom 1. Oktober bis Ende Dezember.)

Für Grad sammt Zustellung . . . 2 fl. 50 kr.
Für Auswärtige mit freier Postzustellung 3 „ 25 „

Diejenigen pl. t. Abonnenten, deren Pränu-
meration erst mit Ende Dezember endet, werden ge-
beten, für das kommende Quartal, u. z. die Prä-
numeranten in Grad 50 fr. und die Auswärtigen
75 fr. öst. W. gütigst nachzuzahlen.

Grad. Sonntag Mittags ward die Bevölkerung
wieder durch Feuerlärm erschreckt. Im Winkler'schen
Neugebäude war ein Kaminfeuer ausgebrochen, das
aber durch rasche und energische Hilfeleistung auch bald
gedämpft wurde. Es ist dies das dritte dieser Art,
welches in kurzem Zwischenraum den beiden voraus-
gegangenen folgte und das den Beleg dafür liefert, daß
dem Rauchfangkehrer-Wesen eine größere Sorgfalt zu
widmen sei. — Daß die Rauchfangkehrer im Vereine
mit unseren braven Feuerlöschmännern bei jeder Feu-
ersgefahr schnell zur Hand sind und mit energischer
Hingebung für die Befestigung derselben thätig sind,
erkennt man mit vereintem Lobe an; doch dieselben
haben in erster Reihe auch die Pflicht, einer solchen
Gefahr durch pünktliche Erfüllung ihrer Berufsarbeiten
vorzubeugen. —

Das „Magyar színházi lap“ enthält fol-
gende, an den Redakteur dieses Blattes gerichtete Korre-
spondenz, welche auch für unsere Leser einiges Inter-
esse haben dürfte.

W. V. Ásár helyi, den 14. September 1860. Lie-
ber Bruder! Wir haben die Ehre Ihnen anzuzeigen,
daß wir Unterzeichnete uns geeinigt haben, um nach
Kräften dahin zu arbeiten, damit die in ihrem Werth
und ihrem Kredit sehr herabgekommene ungarische Pro-
vinzialbühne aus ihrem jetzigen traurigen Zustande her-

ausgebracht und ihrem Verufe entsprechend gestaltet
werde. Damit Sie den Zweck unseres Zusammen-
trittes, so wie auch dessen Grundprinzip näher ken-
nen lernen, ersuchen wir Sie die Abschrift unseres
Vertrages, die Sie bei L. finden können, zu durch-
lesen.

Bis dahin auch, wollen wir Sie mit dem gegen-
wärtigen Personalstand unserer Gesellschaft bekannt
machen, u. zw.:

Herren: Szabó József, Takács Ádám, Gyulai
Ferencz, Szathmáry Károly, Philippovics István,
Direktoren: Körösi Kálmán, Bozsó Vilmos, Balog
György, Szabó Lajos, Nagy Pista, Vincze József,
Hetényi József, Nagy Sándor, Jakab, Komáromi.
Damen: Váradi, Kollonics Alfonza, Philippovics,
Kö:ösi Mária, Tökés Emilia, Hevesi Mária, He-
tényi Antonia, Hetényi Emilia, Körösi Mária, Ko-
vács Mari, so wie 6 Oberfängerinnen und 4 Ehren-
Chorfänger.

Unsere Vorstellungen eröffneten wir hier am 12.
August mit „Falusiak“ und erfreuen uns seitdem der
vollen Theilnahme des Publikums.

Wir eruchen Sie lieber Bruder, in unserm Na-
men an Chorkisten beiderlei Geschlechtes die Auffor-
derung ergehen zu lassen, selbe mögen sich, falls sie
bei uns ein Engagement zu erhalten wünschen, direkt
an uns in frankirten Briefen wenden.

Joséf Szabó, Franz Gyulai
Stefan Philippovics, Adam Takács,
Karl Szathmáry.

Wir wünschen im Interesse der wirklich sehr her-
abgekommenen Provinzbühnen, zu welchen sich die un-
serige doch auch zählt, vom Herzen, daß das Unter-
nehmen der obigen Direktoren, welche die nächste Win-
teraison auf unserer Bühne wirken sollen, vom besten
Erfolge begleitet sei und wollen gleichzeitig hoffen, daß
sich das Sprichwort „Viele Köche verderben die Suppe“
hier nicht bewähren werde. —

Bezüglich der auf die Habhaftwerdung des
nun in Kufstein seine Strafe abbüßenden Közsa Sán-
dor, seiner Zeit ausgeschriebenen Summe von 10,000
fl. C. M. ist nun — nach Angabe des „Szegedi hir-
adó“ — die Entscheidung hohen Ortes dahin erfolgt,
daß dieser Betrag an Diejenigen auszusahlen sei, welche
bei der Gefangennahme Közsa's thätig waren, u. z.
erhält die Witwe Katona, — deren Mann gelegentlich
derselben tödtlich verwundet wurde und auch gestorben
ist, — 3000 fl.; deren Tochter Rosa ebenfalls 3000
fl.; ferner der an der Gefangennahme Theil genom-
mene Tanyabesitzer Mathias Király 2000 fl., dessen
Sohn Franz Király ebenfalls 2000 fl. (alle Beträge
verstehen sich in der früheren Bankvaluta). Außerdem
wurde der Tanyabesitzer J. N., welcher bei der Eskorte
des gefangenen Közsa behilflich war, für diesen Dienst
belohnt. —

Der „Hirnök“ meldet: In Baja wurden
der Grundbesitzer Vinenz Latinovics und der Advokat
Paul Koczis, in Zombor der Advokat Ást, in
Becskerek der Advokat Feigl verhaftet und ab-
geführt.

In der zu Gran abgehaltenen Synode gab
— wie dem „Hirnök“ berichtet wird — der Kardinal-
Primas die Anweisung ab, er habe gegen die Annahme
der Nationaltracht von Seiten des Klerus keine Ein-
wendung zu machen, doch möge in der Farbe auf den
geistlichen Stand Rücksicht genommen werden. „Die
Mente, sagt der Korrespondent, wurde in ihre alten
Rechte eingesezt, und wird im Winter als Gallackleid
über der Reverenda getragen werden.“

Wir lesen in der „Temesvarer Zeitung“:
Temesvar, 29. September. Der hier erschei-
nende „Delejtü“ theilt in seiner Nr. 37 die Nachricht
mit, daß anlässlich der St. Stefansfeier etwa tausend
Deutsche und Rumänen vom Lande nach Marmaros-
Szigetel gekommen seien und daselbst eine förmliche Kom-
mitats-Restauration gehalten hätten, wobei ein gewis-
ser Josef v. Szaplenczay zum Vicepräsidenten und andere
Edelleute zu Stuhlrichtern gewählt worden seien.

Diese Mittheilungen des „Delejtü“ erweisen sich
nach amtlichen Anzeigen als falsch, indem am er-
wähnten Tage, der zugleich Jahrmartstag war, kaum
mehr als hundert Rumänen der Umgebung in Mar-
maros-Szigetel anwesend waren, und nach beendeter
Stefansfeier sich bis auf einige wenige nach Hause ent-
fernten. Ebenso ist die Nachricht von der angeblichen
Wahl des Vicepräsidenten und mehrerer Stuhlrichter gän-
zlich unbegründet.

Die „Militär-Ztg.“ bringt folgende bemerkens-
werthe Betrachtung: „Unter den derzeit activ bei
der Truppe, sowie sonst in verschiedenen Anstellungen
und Besoldungen befindlichen Generalen sind: 4 Feld-
marschalle, 7 Feldzeugmeister oder Generale der Ca-
vallerie, 69 Feldmarschall-Lieutenante und 111 Gene-
ralmajore. — Von diesen sind, und zwar activ bei der
Truppe — 3 Generale der Cavallerie oder Feldzeug-
meister, 35 Feldmarschall-Lieutenante, 70 Generalma-
jore; in sonstigen Anstellungen 4 Feldmarschalle, 4 Ge-
nerale der Cavallerie oder Feldzeugmeister, 34 Feld-
marschall-Lieutenante und 41 Generalmajore. Nach der
Zusammenstellung, in welchen Waffengattungen diesel-
ben gedient haben, ergibt sich, daß von den 4 Feld-
marschallen 2 in der Cavallerie, 2 im Generalstabe;

von den Feldzeugmeistern und Generalen der Cavallerie
2 in der Infanterie und 5 in der Cavallerie; von den
Feldmarschall-Lieutenanten 32 in der Infanterie und 22
in der Cavallerie, 1 im Genie, 2 in der Artillerie,
12 im Generalstab und Adjutantencorps; von den Ge-
neralmajoren 46 in der Infanterie, 29 in der Cavallerie
7 im Geniecorps, 6 in der Artillerie, 25 im General-
stabe, Adjutantencorps u., gebient haben. Nach die-
sem Ausweise erreichte die Cavallerie im Vergleich zu
der geringen Anzahl Oberste die meisten und höchsten
Stufen, dann kommt die Infanterie, alsdann der Ge-
neralstab, Genie und Artillerie beinahe gar nicht — es
ist bemerkenswerth, daß gerade die sientifischen Corps
keine Karriere machen, weil sie in ihrer Verwendung
in den Bureau bloße Nachmänner werden und aus
jeder Berührung mit der Truppe kommen; die Ausbil-
dung so vieler tüchtiger Offiziere bleibt unverwerthet,
und ist zum Theile Ursache des in neuerer Zeit so
fühlbaren Mangels an höheren Truppen-
führern.“

Die „Wiener Ztg.“ enthält Mittheilungen
über die Reise des Herrn Vizepräsidenten der Wiener
Handels- und Gewerbekammer, H. Wertheim, aus Lon-
don, welche dem Wein-Exporte Oesterreichs nach Eng-
land eine große Zukunft, und sowohl für London als
für Liverpool das Arrangement eines bedeutenden Ge-
schäftes in nahe Aussicht stellen. Die Mittheilung be-
merkt: „Naut dem neuesten englischen Zolltarif wird
vom 1. Jänner 1861 an der Eingangszoll auf Wein
noch herabgesetzt, und da die österreichischen Weine an-
deren nicht nachstehen, nebstdem aber im Preise sich
merklich billiger stellen, so dürfte der Export bald eine
hohe Ziffer erreichen. Nur werden die österreichischen
Versender sich mit dem Usus des englischen Marktes
vertraut machen müssen.“

Das Ministerium des Innern hat im Ein-
vernehmen mit dem Justiz-, Finanz- und Polizeiminis-
terium die Gründung eines wechselseitigen Brandscha-
den-Versicherungs-Vereines in Krakau und die Statuten
desselben genehmigt.

Eine vom 25. d. M. datirte Kundmachung der
k. k. Statthalterei in Venedig erinnert an die Aller-
höchste Entschliessung vom 15. Februar d. J., kraft
welcher den Rekrutirungspflichtigen von 1859, für den
Fall daß ihre Rückkehr bis Ende Mai erfolgen sollte, volle
Straflosigkeit zugesichert wird. Im Interesse jener jun-
gen Leute nun, die ruhig in der Heimat geblieben sind,
wird für die nächste Rekrutirung verfügt, daß jeder
Bezirk für die von der Lösung betroffenen und im Mo-
mente der Aushebung noch immer abwesenden Rekruti-
rungspflichtigen zur Bezahlung der Ersatzgebühren verhal-
ten sei, wogegen es ihm freisteht, die betreffende Rück-
zahlung aus dem Vermögen des Flüchtigen und im Falle
seiner Mittellosigkeit aus dem Vermögen der betreffen-
den Kommune zu requiriren. Die Zahlung der Ersatz-
gebühren enthebt die Kommune von der bezüglichen wei-
teren Stellung und auch der flüchtig Gewordene unter-
liegt der Rekrutirungspflichtigkeit nicht mehr, falls nicht
die Begünstigung des Loskaufs überhaupt in Folge der
Erwartung eines bevorstehenden Krieges aufgehoben
sein sollte. Die innerhalb der gesetzlichen Frist statt-
habende Stellung eines Rekrutirungspflichtigen wird im-
mer die Entlastung des letzten Militärenten aus dem be-
treffenden Bezirk zur Folge haben; erfolgt die Stel-
lung nach der gesetzlichen Frist, so wird sie dem Be-
zirk für die nächstfolgende Rekrutirung angerechnet
werden.

(Banknoten fälscher.) Die „Bozener Zei-
tung“ vom 25. d. M. meldet: „Schon seit einiger Zeit
sind hier falsche Noten zu 10 fl. und zu 1 fl. im Um-
laufe, welche übrigens schon an der Zeichnung leicht
von den echten Noten unterschieden werden können.
Einem in den letzten Tagen eingetroffenen Telegramme
zufolge hat M. P., aus Mezzolombardo gebürtig, von
Beschiera aus den Weg nach Triol genommen, der mit
nicht weniger als 600 Stück falscher Banknoten zu
100 fl. ö. W. versehen sein und diese hier umzusetzen
beabsichtigt soll. Hier ist man auch bereits der Aus-
gabe von falschen Noten zu 100 fl. auf die Spur ge-
kommen. Die betreffenden Falsifikate sind mit vielem
Geschick gefertigt, sollen jedoch an mehreren Druckfeh-
lern in der am untern Rande befindlichen kleinen Schrift
und an der Kurfschrift des Buchstabes D rechts oben
erkennbar sein, sowie auch das Wasserzeichen nur außer-
lich aufgedrückt erscheint. Aus Trient vernimmt man,
daß daselbst bereits mehrere mit dem Umfaze solcher
Falsifikate beschäftigte Individuen verhaftet seien und
Geständnisse abgelegt haben. Ein anderes Individuum
soll in Desenzano von den sardinischen Behörden auf-
gegriffen und bei demselben eine Summe von 30,000 fl.
in falschen Hundert-Guldennoten der österr. National-
bank gefunden worden sein.“

(Schiedsgericht.) Zur Austragung von
allenfalligen Streitigkeiten der verschiedenen Eisenbahn-
gesellschaften mit den von ihnen engagirten Bauunter-
nehmern haben sich die hiesigen Eisenbahndirektionen
dahin geeinigt, aus ihrer Mitte ein Schiedsgericht zu
bestellen, welches aus zwei der ersten Eisenbahnen-
amten, zwei Sachverständigen und einem Eisenbahndi-
rektor als Vorstand bestehen wird. Dem Unternehmen
steht das Recht zu, auch drei Sachverständige zu
dem Schiedsgerichte zu bestellen, welches dann über



Streitfrage definitiv entscheidet. Veranlassung hierzu gab ein größeres Bau auf der Orientbahn, wozu bereits ein Expedient ernannt wurde, dessen Obermann Herr Hofrath Francesconi, Direktor der Nordbahn, ist.

Am den Geburts-, Tauf- und Sterbacten, welche auf österreichischen Handelsschiffen, so wie auf K. Kriegsschiffen bezüglich der darauf befindlichen Personen des Civilstandes aufgenommen werden, ohne Unterschied, ob diese Alte In- oder Ausländer betreffen, den möglichsten Grad von Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit zu verschaffen, zugleich aber auch den Parteien die Erlangung der Geburts-, Tauf- und Totenacten zu erleichtern, ist eine besondere Vorschrift bezüglich der auf Schiffen gebohren werdenden Kinder erlassen.

Am tliches.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. September d. J. dem Festungs-Kommandanten in Olmütz, Feldmarschall-Lieutenant Thomas Freiherr v. Zobel zu Siebelsdorf, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem k. k. Major Moriz Kobmann des 40. Infanterie-Regiments, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September d. J. dem Professor der Kirchengeschichte an der k. k. Universität, Dr. August v. Krynitzki, aus Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen eifrigen und erprobten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Phil. Dr. Gustav Heider, Ministerial-Sekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht, den fürstlich Hohenzollerischen Haus-Orden dritter Klasse, und der Professor an der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, nunmehr Superintendent der Propädeutik Superintendent Augustin Bekenstein, Karl Kuzman, den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden dritter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September d. J. dem Gemeindevorsteher von Kufstein im Eisenburger Komitate, Johann Grub, in Anerkennung seiner bewährten lokalen Gefinnungen und insbesondere für die beim Brande in Kufstein bewirkte Rettung der Steuergelder, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem k. k. Hauptmann Anton Steiger des 11. Infanterie-Regiments als Ritter der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Kirchböben“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. September d. J. dem Unterleutnant in der Armee, Franz Grafen Wickenburg, in Anerkennung seiner im öffentlichen Dienste im hohen Grade bewiesenen patriotischen Haltung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. dem Benediger Polizeidirektor Ritter v. Straub den Titel und Rang eines k. k. Hofrathes, dem dortigen ersten Polizeirathe, Dr. Angelo Crespi, den Titel und Rang eines k. k. Regierungsrathes, und dem Polizei-Oberkommissär in Verona, Philipp Rossi, den Titel und Rang eines k. k. Polizeirathes, und zwar Sammtlichen in Anerkennung ihrer sehr ersprießlichen Dienstleistung und mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath Dr. Ferdinand Gobbi das Ritterkreuz des königl. niederländischen Löwen-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 22. September d. J. dem Polizeiführer Matthias Schinkel des 1. Gendarmen-Regiments, in Anerkennung der mit muthvoller Entschlossenheit und unter eigener höchster Gefahr bewirkten Rettung eines Menschenlebens vom sicheren Tode des Criminalen, und den beiden Gendarmen Josef Weisoda und Johann Remetzek des 2. Gendarmen-Regiments für die mit aufopfernder Hingebung bewirkte Rettung dreier Kinder vom sicheren Tode des Verbrechens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Kriegsbuchhalter und Vorstande des Landes-Rechnungs-Departements zu Brünn, Friedrich Dieling, bei dessen als Real-invalide erfolgter Uebernahme in den Ruhestand rücksichtlich seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Veränderungen in der k. k. Armee. Ernennung. Der Oberst Johann Adam Edler v. Reichheim des Artillerie-Regiments zum Festungs-Artillerie-Direktor in Verona; der Oberleutnant Johann Ritter v. Geyer, des Artillerie-Regiments Ritter v. Ris Nr. 11, zum Festungs-Artillerie-Direktor in Ulm, und der

Oberst Karl Kirsch, des Pensionistenstandes, zum Kommandanten des Garnisons-Spitals Nr. 1 in Wien.

Uebersetzung. Der Platzkommandant zu Lissa, Major Engelbert Knesic, in gleicher Eigenschaft nach Nagusa.

Verleihungen. Dem pensionirten Hauptmann erster Klasse Josef Marvinkich und dem Rittmeister in der Armee, Gabriel Grafen Zichy, der Majors-Charakter ad honores; — dann dem pensionirten Ober-Kriegs-Kommissär zweiter Klasse, Kaspar Horst, der Charakter eines Ober-Kriegs-Kommissärs erster Klasse.

Pensionirungen. Der General-Major Wilhelm Freiherr v. Keller auf seine Bitte wegen geschwächter Gesundheit; der Oberleutnant Joachim Weisbarth Edler v. Durthe Wehr, des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, mit Oberleutnants-Charakter ad honores; der Oberleutnant Anton v. Winkler, des Infanterie-Regiments Graf Schlik Nr. 4; der Oberleutnant Ferdinand Juriskovic v. Hagendorf, der Oberleutnant Ferdinand v. Nagusa;

der Major Johann Zayetal, des k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Infanterie-Regiments Nr. 1;

der Hauptmann erster Klasse, Anton Micropis, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Seb Nr. 49 und der Rittmeister erster Klasse und Defonome-Offizier bei der Gendarmen-General-Inspektion, Anton Sanel, Beide mit Majors-Charakter ad honores.

Ernennung. Das Präsidium der k. k. Finanzlandesdirektionsabtheilung in Großwardein hat den provisorischen Gerichtsadjunkten beim Szilagy-Comloer Bezirksamt Michael Glanzer zum provisorischen Konzipisten bei der Großwardeiner Finanzprocuratur ernannt.

Letzte Post.

Turin, 29. September. Offiziell wird gemeldet: Die Flotte zerstörte durch eine kühne Bewegung die sämtlichen Batterien des Hafens. Lamoricie schickte noch in der Nacht Parlamentäre. Diesen Morgen wurden die Kapitulations-Bedingungen aufgesetzt.

Turin, 29. September. Ein Artikel der „Opinione“ vom 28. bemerkt: die venetianische Frage ist ein Problem, das Europa lösen wird, und es sei möglich, daß Venedig unter Oesterreichs Herrschaft verbleibe um den Vorurtheilen Deutschlands zu huldigen, welches Venedig für Deutschlands Sicherheit unter Oesterreich nötig glaubt.

Das Vertrauen, das Piemont in die günstige Lösung dieser Frage hat, bewahrt es vor ungedulden und übereilten Entschlüssen. Piemont wird deshalb seine National-Interessen mit dem europäischen Frieden vereinbaren.

Der Prinz von Carignan begibt sich als Stellvertreter des Königs nach Turin.

Turin, 29. September. (Abends.) Ancona hat diesen Morgen kapitulirt. General Lamoricie und die ganze Besatzung ergaben sich als Kriegsgefangene.

Wiener Börse vom 29. September 1860.

| Staatsfonds. | | Geld | Waare | Geld | | Waare | |
|--------------------------|-------|-------|----------------------------|---------------------|--------|--------|------|
| 50/0 österr. Währung | 59.- | 59.50 | 50/0 Westbahn | 92.- | 93.- | | |
| 50/0 National | 74.20 | 74.40 | Staatsbahn à 275 Francs | 134.- | 134.50 | | |
| 50/0 Lit. B. | 95.- | 96.- | 50/0 Südbahn | 131.- | 131.50 | | |
| 50/0 Lomb.-venet. | 96.- | 96.50 | Pfandbriefe 12monatl. | 100.- | — | | |
| 50/0 venet. Anl. | 78.25 | 78.75 | Industrie-Actien. | | | | |
| 50/0 Metalliques | 62.50 | 62.75 | Creditaetien | 166.20 | 166.40 | | |
| 4 1/2 0/0 | 55.75 | 56.- | Bankaetien | 742.- | 744.- | | |
| 4 0/0 | 49.- | 50.- | Escomptaetien | 536.- | 538.- | | |
| 3 0/0 | 37.- | 37.50 | Lloyd | 140.- | 150.- | | |
| 2 1/2 0/0 | 31.50 | 32.50 | detto neue Emission | — | — | | |
| 2 1/2 0/0 Banco | 45.- | 46.- | Donau-Dampfschiff | 381.- | 383.- | | |
| Lose von 1839 | 119.- | 120.- | Pester-Kettenbrücke | 330.- | 340.- | | |
| Lose von 1854 | 86.50 | 87.- | Wiener Dampfmiühl | 310.- | 315.- | | |
| Lose von 1860 | 85.50 | 86.- | Nordbahn | 175.20 | 175.40 | | |
| detto 5tel Abschm. | 86.25 | 86.75 | Staatsbahn | 250.- | 251.- | | |
| Mail. Como-Rentensch. | 15.25 | 15.50 | Südbahn | 141.- | 142.- | | |
| Grundt. Oblig. | | | | Pardubitz-Reichenb. | 110.50 | 111.- | |
| niederösterreichische | 88.- | 89.- | Westbahn | 177.- | 177.50 | | |
| oberösterreichische | 86.- | 87.- | Theissbahn 700/0 Einz. | 147.- | — | | |
| böhmische | 91.- | 92.- | Gal. Carl Ludw. 600/0 Ein. | 150.50 | 151.- | | |
| mährische | 85.- | 86.- | Gratz-Köflacher | 95.- | 105.- | | |
| steirische | 87.- | 88.- | Brünn-Rossitzer | — | 200.- | | |
| kraierische | 85.- | 86.- | Lose. | | | | |
| ungarische | 64.50 | 64.75 | Credit | 100 fl. | 104.- | 104.25 | |
| Tem. Croat.-Slav. | 62.50 | 63.- | Dampfschiff | 100 | 93.- | 94.- | |
| siebenbürgische | 60.75 | 61.- | Triester | 100 | 106.- | 107.- | |
| galizische | 63.- | 63.50 | Fürst Eszterházy | 40 | 80.- | 81.- | |
| Bukowina | 60.50 | 61.- | „ Salm | 40 | 36.50 | 37.- | |
| Prioritäts-Oblig. | | | | „ Pälffy | 40 | 34.- | 35.- |
| 50/0 Lloyd | — | 80.- | „ Clary | 40 | 35.- | 35.50 | |
| 50/0 Nordbahn | — | 93.50 | Graf St. Genois | 40 | 35.- | 36.- | |
| 50/0 Gloggnitzer | — | 78.- | | | | | |
| 50/0 Dampfschiff | — | 91.- | | | | | |

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Inserate.

Im Ménéser Gebirge ist ein bei-läufig 2 1/2 Joch großer Weingarten ohne Preßhaus, an einem sehr schönen Plage gelegen, mit oder ohne heuriger Fehung zu verkaufen. (1198—2,3)

Näheres zu erfahren beim Gemeinde-Notär Herrn Anton Stücker in Ménéser, oder auch in Brad in der H. Goldscheider'schen Buchhandlung.

Gondos szülök

azok helyetteseihez két tanuló (két tanulóhoz) egész ellátással

felvétetik; praefectus alá helyezendők, francia nyelven, zongora-játéktan, lejtésben és uszásban részesülhetnek, német vagy magyar nyelvszétben, a miből gyengébbek alapos oktatást nyerendek.

Bövebb tudósítást kaphatni föuteza Winkler-féle ház, 3-ik szám, 1. emelet, szoba-ajtó 92. (1190—2,3)

Alte Magyaráder, Bilágofer und Kuviner Weine

von verschiedenen Jahrgängen, sind im Baron Sina'schen Keller in Kuvin, circa 1000 Eimer, auch faßweise zu verkaufen. (1203—1,3)

Gouvernante,

israel. Religion, wird für auf's Land aufzunehmen gesucht. Näheres in der Nürnbergerwaaren-Handlung der Herren Gebrüder Deutsch.

Zu vermieten.

In der Forray-Gasse Nr. 4 ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Speis, separatem Boden, Holz-lage und Gemüsekeller, vom 1. No- vember l. J. an zu vermieten. — Näheres beim Hauseigentümer im Hause daselbst. (1202—1,3)

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz“.

Die Herren: Emerich Bányó v. Balthaz, Gutsbesitzer; Ladislav Nagy, Advokat, von Keckemet; Christof v. Szél, k. k. Oberlandes-gerichtsrath; Ludwig Santó, k. k. Reklamations-Kommissär; Ignaz Risch, k. k. Reklamations-Kommissär, von Großwardein; Andr. Kiss, Grundbesitzer, von Veldár; Josef und Franz Bauer, Handelsleute, von Temesvár; Franz Schmidt, Eisenwerks-Verwalter, von Deutsch-Gladna; Josef Winkler, Apotheker, von Goula; Johann Kis, Grundbesitzer, von Csaba; Hugo Otter, Apotheker, von Jäcsel; Franz Gräff, Kaufmann, von Keszten; Edmund Ligner, Kommiss, von Segedin; Ferdinand v. Ottenbal, k. k. Oberleutnant; Parthenius Poppovits, Handelsmann; Ernst Kalina, Magister der Pharmazie; Karl Müller, k. k. Waldbereiter, von Sipva; G. Räumel, Agent, von Wien.

Hotel Das.

Die Herren: Baron Ludwig Apél, Gutsbesitzer; Heinrich D. Szédel, Maschinenf. von Dreipis; J. A. Kratschmer, Fortschmeister, von Jaránd; Alois Wenzel, Gastwirth, von M. Theresopol; Franz Freiherr v. Mylius, k. k. Kämmerer und Landesgerichtsrath, von Hermannstadt; Emerich Graf Kálnoky, Gutsbesitzer, von Harombel; Johann Profos, Hofrichter, von Keveemes; Julius Nagy, Notär, von Simánd; Wilhelm Nagel, Kaufmann, von Pest; Anton Mibaj, Louis, k. k. Stuhlrichter, von Radna; A. Valentini, Kaufmann, von Sipva; Nikolaus v. Balta, Gutsbesitzer, von Szionda; Johann Nébes, Advokat, von Makó; Guido Graf v. Gatterburg, k. k. Kreisbes, von Pécska; Zertich, k. k. Oberleutnant; Anton Augl, k. k. Oberleutnant; J. Weitenbiller, k. k. Kadet, von Wien; F. Patrubány, Doktor der Medizin, von Pest; Karl Nezer, Kaufmann, von Temesvár; Karl Nagy, Advokat, von Borosjén; Frau v. Pongráz, Gutsbesitzerin, von Simánd.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: Martin Fürst, Kaufmann, von Temesvár; Mathias Raschts, Kaufmann, von Gyula; Georg Joannovits, k. k. Bezirksamts-Kauslit, von Or. Atkindsa.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: Karl Hanggay, Grundbesitzer, von Pápio; Franz Langó, Privatier, von Ménéser; Franz Usher, k. k. Bergwerks-Bädermeister, von Zenta; Franz Kotay, Spenglermeister, von Pankofa; Gabriel Kraus, Pächter, von Radna; Franz Wiener, Brenner, von Sikula; M. Kemner, Pächter, von Billel.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Josef Laifay, Kaufmann, von Gyula; Bernhard Elias, Handelsmann, von Pécska; Stefan Szilóvády, Notär, von Keveemes; Ignaz Duffay, Verwalter, von Gyulavár.

„Zum goldenen Löwen.“

Die Herren: Josef Pálffy, Ingenieur, Alexander Pálffy, Doktor der Rechte, von Galtsa.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. Oct. 1860.

| | |
|-----------------------|--------|
| 50/0 Metalliques | 62.50 |
| 50/0 National-Anlehen | 74.10 |
| Bankactien | 740.— |
| Kreditaetien | 166.55 |

Wechsel-Cours.

| | |
|----------|--------|
| Augsburg | 112.75 |
| London | 131.25 |
| Dukaten | 6.27 |

| Wechsel. (3 Monat.) | | Geld | Waare |
|--------------------------------------|--------|--------|-------|
| Amsterdam 100 fl. holl. | — | — | — |
| Augsburg 100 fl. südd. | — | 113.— | — |
| Frankfurt 100 fl. südd. | 113.25 | 113.50 | — |
| Hamburg 100 M. B. | 99.75 | 100.— | — |
| London 10 L. St. | 131.70 | 131.80 | — |
| Mailand | — | — | — |
| Paris 100 Francs | 52.50 | 52.60 | — |
| 31 Tage Sicht. | | | |
| Bukarest 100 wall. P. | — | — | — |
| Comptanten. | | | |
| Kronen | 18.30 | — | — |
| Münz-Dukaten | 6.28 | 6.29 | — |
| Rand-Dukaten | 6.28 | 6.29 | — |
| Napoleons'dor | 10.58 | 10.60 | — |
| Souverains'dor | 18.45 | — | — |
| Russische Imperials | 10.85 | — | — |
| Preuss. Friedrichs'dor | 13.35 | — | — |
| Engl. Souverains | 13.30 | — | — |
| Preussische Cassenanw. | 1.99 | 2.— | — |
| Silber | 132.50 | 132.75 | — |
| Wechseldiscompt 70/0 | | | |
| Bankdiscompt für Wechsel 50/0 | | | |
| Zinsen 5 1/2 0/0 | | | |
| 50/0 National-Coupon 13 2.50 | | | |

Auf dem Franzensplatz Nr. 4 ist ein Quartier, bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten, auf Verlangen auch mit großem Garten. Näheres beim Eigenthümer daselbst. (1199—1,3)

Eiserne Weinpressen,

nach der neuesten Art construirt und zum Schnellpressen eingerichtet, sind fertig zu haben bei Andreas Maurer, Schlossermeister. (1200—1,3)